

beste Hölzer. „Wo soll das alles enden?“ fragt ein letzter Kunde, der in der Werkstatt verzweifelt auf und ab rennt. „Ihr Arbeiter müßt es doch wissen.“ „Wir wissen es auch“, sagt Heinrich Rutsch in der Tischlerbluse. „Zu den Nazis geh’ ich“, sagt der kleine Ladeninhaber und zittert mit dem Kopf. „Die sind gegen die Konzerne und mehr für die Kleinen.“ „Frei-

„und wenn Sie mit der Broschüre fertig sind, geben Sie sie bitte weiter, man darf nie egoistisch sein!“

*

Februar 1933. Nachts trommelt es an die Tür. „Aufmachen. Wo ist Ihr Mann?“ „Auswärts. Im Auftrag seiner Firma.“ „Haussuchung!“ — Glas splittert. Bücher



lich“, sagt der Tischler trocken, „deshalb kriegen sie von den Konzernen auch das Geld.“ „Sie glauben . . .“, keucht der Ladenbesitzer. „Ich weiß!“ sagt der Tischler. „Hier ist ein Heftchen, das lesen sie mal durch!“ „Sie sind wohl Kommunist?“ „Selbstverständlich!“ sagt der Tischler,

wirbeln durch die Luft. Sie steht an der weißgekalkten Wand und ist fast eins mit ihr.

„Und was ist das?“ schreit einer mit dem Sturmriemen unterm Kinn. Er hält eine Karte in der Hand. „Rote Hilfe! Genau wie dein Mann, der Lund, bloß